

**Predigt zum 19.Sonntag nach Trinitatis zu Joh 5, 1-16 und zum Wochenspruch (Jer 17,14): Heile du mich, Herr, so werde ich heil. Hilf du mir, so ist mir geholfen.**

**(Jubelkonfi Wohlbach)**

---

**\*1** Einige Zeit später war ein Fest der Juden und Jesus ging hinauf nach Jerusalem. **\*2** In Jerusalem gibt es beim Schaftor einen Teich, zu dem fünf Säulenhallen gehören; dieser Teich heißt auf Hebräisch Betesda. **\*3-4** In diesen Hallen lagen viele Kranke, darunter Blinde, Lahme und Verkrüppelte.

**\*5** Dort lag auch ein Mann, der schon achtunddreißig Jahre krank war. **\*6** Als Jesus ihn dort liegen sah und erkannte, dass er schon lange krank war, fragte er ihn: Willst du gesund werden? **\*7** Der Kranke antwortete ihm: Herr, ich habe keinen Menschen, der mich, sobald das Wasser aufwallt, in den Teich trägt. Während ich mich hinschlepe, steigt schon ein anderer vor mir hinein. **\*8** Da sagte Jesus zu ihm: Steh auf, nimm deine Bahre und geh! **\*9** Sofort wurde der Mann gesund, nahm seine Bahre und ging.

Dieser Tag war aber ein Sabbat. **\*10** Da sagten die Juden zu dem Geheilten: Es ist Sabbat, du darfst deine Bahre nicht tragen. **\*11** Er erwiderte: Der Mann, der mich gesund gemacht hat, sagte zu mir: Nimm deine Bahre und geh!

**\*12** Sie fragten ihn: Wer ist das denn, der zu dir gesagt hat: Nimm deine Bahre und geh? **\*13** Der Geheilte wusste aber nicht, wer es war. Jesus war nämlich weggegangen, weil sich dort eine große Menschenmenge angesammelt hatte.

**\*14** Später traf ihn Jesus im Tempel und sagte zu ihm: Jetzt bist du gesund; sündige nicht mehr, damit dir nicht noch Schlimmeres zustößt. **\*15** Der Mann ging fort und teilte den Juden mit, dass es Jesus war, der ihn gesund gemacht hatte.

**\*16** Daraufhin verfolgten die Juden Jesus, weil er das an einem Sabbat getan hatte. **\*17** Jesus aber entgegnete ihnen: Mein Vater ist noch immer am Werk und auch ich bin am Werk. **\*18** Darum waren die Juden noch mehr darauf aus,

**ihn zu töten, weil er nicht nur den Sabbat brach, sondern auch Gott seinen Vater nannte und sich damit Gott gleichstellte. (EÜ)**

Liebe Gemeinde!

Heilung – was oder wer kommt Ihnen dabei in den Sinn? Vielleicht ein Gebet, ein Wunsch, der Ihnen schon lange am Herzen liegt? Ein Gebet für Sie selbst oder einen anderen Menschen, an den Sie denken?

Ob am Feiertag geheilt werden darf und eine Matte getragen werden darf oder nicht – die Pharisäer hatten dazu offenbar ein ganz klares NEIN – **unser** Problem ist das aber doch nicht. Dann eher schon die Frage: wie kann das Jesus so einfach: den Mann heilen ganz ohne Medizin und OP?! Ob und wie ich diese Frage stelle – das hängt stark von meiner seelischen und körperlichen Lage ab. Sie kann zweifelnd gestellt werden. Es gibt Menschen, die meinen: so an Gott glauben – das kann man doch heute gar nicht mehr!

Andererseits haben viele gemerkt: nur auf die Medizin vertrauen – das geht auch nicht. Der Mensch ist viel mehr als eine komplizierte Maschine aus Chemie – die richtige Diagnose, die richtige Pille – dann geht's schon wieder. In der Not wenden sich viele dann doch nicht ärztlichen Heilern zu; und nicht wenige geraten an Scharlatane, die nur am Geld des Patienten interessiert sind.

Jesus als Heiler – das kann auch zur persönlichen Herzensfrage werden: Jesus, kannst und willst du auch meine Not wenden? Diese Krankheit, mit der ich schon oft beim Arzt war? Die Beschwerden des Alters, die mir so zu schaffen machen? Oder die nicht medizinische Not, in der kein Mensch mir helfen kann?

Die erste Frage in der Begegnung am Teich Betesda ist interessanter Weise eine ganz andere: **Als Jesus ihn dort liegen sah und erkannte, dass er schon lange krank war, fragte er**

## **ihn: Willst du gesund werden?**

Will das nicht jeder? Krankheit oder Behinderung ist doch eine Belastung, ein Schmerz, den jeder gern abschütteln will, wenn er kann, oder? Aber es könnte auch so sein: einer hat sich ganz gut in seiner Lage eingerichtet. Wenn ich krank bin, dann kümmert sich wenigstens jemand um mich! **Willst du gesund werden?**

Dieser Mann hatte niemanden, der sich um ihn kümmerte.

Ob er die Hoffnung auf Heilung längst verloren hatte?

38 Jahre sind eine lange Zeit; viele sind damals gar nicht älter geworden. Er wollte ins Wasser getragen werden, wenn es aufwallt, denn er glaubte: der erste, der dann im Wasser ist, wird geheilt. Vielleicht schöpft er im Gespräch mit Jesus diese Hoffnung: Jesus bleibt hier und trägt mich zur rechten Zeit ins Wasser!?

Sicher kommt die Aufforderung von Jesus überraschend: **Da sagte Jesus zu ihm: Steh auf, nimm deine Bahre und geh!**

In Sekundenbruchteilen gehen einem viele Hoffnungen und Enttäuschungen durch den Kopf. Mancher hätte gesagt: das geht doch nicht! Jesus; du siehst doch, dass ich gelähmt bin.

Es liegt ein großer Segen darin, einfach ohne Diskussion zu tun, was Jesus sagt.

**Sofort wurde der Mann gesund, nahm seine Bahre und ging.**

Was für eine Freude, was für ein unerwartetes Glück!

Für mich ist klar, dass der Mann da nicht überlegt: darf man am Sabbat überhaupt eine Matte tragen oder ist das schon „Arbeit“? Er wird schnell deswegen zurechtgewiesen. Schade, dass den frommen Pharisäern – statt sich einfach mit dem Mann zu freuen und ihn zu einem Dankgottesdienst einzuladen – nichts anderes einfällt als diese Kritik.

Recht haben sie: arbeiten soll man nicht am Feiertag! Aber ist das in dieser Situation so wichtig?

Wer so denkt, ist wohl auch krank – nicht in den Beinen, aber in der Seele.

Obwohl sie so gute Bibelkenner sind – mehr als jeder von uns

hier, haben sie vergessen, was Gott von Herzen will. Sie bilden sich ein, Gott und seinen Willen gut zu kennen; und kommen genau daran zu Fall. Ich möchte mir das zur Warnung merken.

**Heile du mich, Herr, so werde ich heil. Hilf du mir, so ist mir geholfen.**

Jeremias Gebet begleitet uns durch die Woche. Jesus – schon der Name – bedeutet: Gott hilft. Das erlebte der Gelähmte damals, und die Zeitgenossen erlebten es mit. Wir denken manchmal: wenn **ich** das mit eigenen Augen sehen würde, wie Jesus einen Menschen heilt, dann würde ich auch viel fester an ihn glauben. Dass das nicht funktioniert, sieht man an der Reaktion derer, die dabei waren. Es kommt nämlich auf die „Augen des Herzens“ an. Gott handelt auch heute auch an uns – werden wir es wahrnehmen und ihm dafür danken?

Ein Satz von Jesus geht mir noch nach: **sündige nicht mehr, damit dir nicht noch Schlimmeres zustößt.**

Es gibt also noch Schlimmeres als 38 Jahre gelähmt zu sein; und das hat mit Sünde zu tun! Viele verstehen heute gar nicht mehr, was Sünde ist. Manche denken: etwas Gewagtes tun, das man sich im Grunde wünscht; oder: ein Stück Torte zu viel essen – das wäre Sünde. Aber Sünde ist etwas viel Tieferes und Schädlicheres: bewusst Gottes guten Weg verlassen. In meinem Herzen zu denken: ich weiß besser, was gut für mich ist; und das tue ich, obwohl es Gott verboten hat. Sünde führt zum Tod – sagt Gottes Wort. Gott ablehnen, fliehen vor seiner Gegenwart – das ist Hölle. Und das **ist** schlimmer als die jahrelange Behinderung des Mannes in Jerusalem.

**Heile du mich, Herr, so werde ich heil. Hilf du mir, so ist mir geholfen.** Welche Erfahrungen werden wir heute und in der neuen Woche mit dieser biblischen Bitte machen?

Es ist ja eine Bitte, die zugleich Vertrauen ausdrückt: **Hilf du mir, so ist mir geholfen.** Trotz allem, was noch unheil ist – es gibt ein Heilsein der Seele und einen, der es schenken kann!

AMEN.